

AgChange. Konflikte der Agrarwende – Kurzfassung des Vorhabens

Problemstellung

Die Landwirtschaft der hoch industrialisierten Länder befindet sich seit Jahrzehnten in einem Prozess der Rationalisierung, Spezialisierung und Konzentration. Sozial- und strukturpolitisch abgefedert, wurden und werden kontinuierlich Fortschritte in der Arbeits- und Ressourcenproduktivität erzielt, die zunächst Versorgungssicherheit und sinkende Nahrungsmittelpreise und später eine Lebensmittelproduktion weit über den Eigenbedarf ermöglichten. Dieser technisch-ökonomische Modernisierungsprozess ging einher mit einschneidenden Veränderungen der ländlichen Räume, der Arbeitsprozesse im Agrarsektor und des Alltagslebens auf dem Lande, der ökologischen Kreisläufe im Einzugsbereich der Agrarproduktion und der ökonomischen Situation der Landwirte. Viele dieser Entwicklungen werden von den Betroffenen oder von interessierten gesellschaftlichen Gruppen als ambivalent oder krisenhaft wahrgenommen.

Das interdisziplinäre Projekt „AgChange. Konflikte der Agrarwende“ fragt am Beispiel Deutschland nach den gesellschaftlichen Gestaltungs- und Bewertungsmöglichkeiten des landwirtschaftlichen Modernisierungsprozesses. Denn dieser gerät zunehmend in ein Spannungsfeld aus ökonomischer Globalisierung, ökologischer Krise und wachsenden gesellschaftlichen Ansprüchen an den Agrarbereich. Ausgehend vom Rahmenkonzept „gesellschaftlicher Naturverhältnisse“ (<http://www.sozial-oekologische-forschung.org/>) soll dabei insbesondere die wechselseitige Konstitution gesellschaftlicher und ökologischer Krisen in den Blick genommen werden.

Inter- und transdisziplinärer Untersuchungsansatz: Deutungs-, Bewertungs-, Verteilungs- und Nutzungskonflikte

Den Ausgangspunkt des Vorhabens bilden die BSE-Krise 2000/2001 und das in ihrem Gefolge formulierte politische Reformprojekt einer „Agrarwende“, mit dem eine nach eigenem Verständnis „Agrarpolitik neuen Typs“ beansprucht, Umwelt- und Verbraucherinteressen angemessener zur Berücksichtigung zu verhelfen als zuvor. Programmatisch wird dabei vor allem auf eine Ausweitung des ökologischen Landbaus und die Stärkung regionaler Kreisläufe und des ländlichen Raums gesetzt, strategisch auf eine Kooperation der verschiedenen Akteure und eine veränderte Verbrauchernachfrage („Magisches Sechseck“). Kritiker werfen diesem Politikansatz mangelndes Verständnis landwirtschaftlicher Produktionsprozesse, eine Vernachlässigung ökonomischer Rahmenbedingungen sowie übermäßige Orientierung an populären, aber unzutreffenden Vorstellungen von Landwirtschaft vor. Beide Seiten beanspruchen, nachhaltige Entwicklungspfade für eine moderne Landwirtschaft zu entwickeln, die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte landwirtschaftlicher Produktion ausgewogen berücksichtigen.

Unsere Ausgangsthese ist daher, dass anhand der BSE-Krise und der „Agrarwende“ wie in einem Brennglas divergierende Deutungen der krisenhaften Phänomene im Agrarbereich sowie unterschiedliche Bewertungen landwirtschaftlicher Entwicklungsoptionen zum Ausdruck kommen. Mit dem Versuch einer Reform der seit vielen Jahrzehnten durch massiven staatlichen Interventionismus gekennzeichneten Agrarpolitik treten zudem Verteilungskonflikte um die knapper werdenden Mittel zu Tage. Nicht zuletzt gewinnen Konflikte um die Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche an Bedeutung. Diese erwachsen zum einen durch konkurrierende Ansprüche des Naturschutzes, des Flächenausgleichs etc.. Zum anderen wird sich die in der EU als Konsens abzeichnende Perspektive einer „Koexistenz“ von ökologischer, konventioneller und gentechnischer Landwirtschaft voraussichtlich nicht ohne flächenbezogene Maßnahmen zur Verhinderung einer ungewollten Ausbreitung von gentechnisch verändertem Material auskommen. Die Deutungs-, Bewertungs-, Verteilungs- und Nutzungskonflikte der Agrarpolitik im beginnenden 21. Jahrhundert bilden den Kristallisationspunkt des Projekts „AgChange“, weil in ihnen jeweils ökologische Problemlagen und deren gesellschaftliche Interpretation und Regulierung eng verknüpft sind. Zudem werden in Konflikten Alternativen sichtbar, die von Akteuren real verfolgt werden, was zugleich die Analyse der Handlungsoptionen und -restriktionen der verschiedenen Akteure erleichtert.

Die Hemmnisse einer sozial-ökologischen Reformation der Agrarpolitik vermuten wir insbesondere auf den Ebenen der institutionellen Arrangements (Teilprojekt 1), der dominanten Diskurse über Landwirtschaft und Ernährung (Teilprojekt 2), der lebensweltlichen Formen der Verarbeitung der mit dem Projekt einer „Agrarwende“ verbundenen Anforderungen und Konflikte (Teilprojekt 3), der Diversität und Komplexität naturwissenschaftlich basierter Bewertungskonzepte (Teilprojekt 4) sowie deren mangelnder Aufarbeitung für die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure (Teilprojekt 5).

Um diese verschiedenen Problemebenen zu integrieren, wird ein transdisziplinärer und interdisziplinärer Forschungsansatz verfolgt, und zwar durch

1. eine Integration der materiellen (technisch-organisatorischen), symbolischen (diskursiven, lebensweltlichen) und regulativen (institutionellen, ökonomischen) Ebene des Mensch-Gesellschaft-Natur-Verhältnisses durch Querschnittsfragen und Querschnittsprojekte sowie durch
2. eine frühzeitige, dialogische und intensive Einbeziehung der Praxispartner aus Landwirtschaft, Agrarverbänden, Umweltgruppen, Verbraucherschutz, Politik und Verwaltung in Form von insgesamt ca. 400 Tiefeninterviews, Fokusgruppen und Workshops.

Querschnittsfragen

Dem Projekt liegt ein Katalog von Querschnittsfragen zugrunde, die in vier Querschnittsdimensionen (Zielwissen, Systemwissen, Transformationswissen und Gender) und auf einer übergreifenden Synthese-Ebene verfolgt werden:

1. Zielwissen:
 - Wie wird das Konzept einer nachhaltigen Landbewirtschaftung aus Sicht der verschiedenen Akteursgruppen ausgefüllt?
 - Welche Problemwahrnehmungen liegen diesen Konzepten zugrunde?
 - Welche Risiken werden dabei jeweils wahrgenommen?
2. Systemwissen:
 - Welche Optionen und Restriktionen für eigene Beiträge und Beiträge anderer zu einer nachhaltigen Landwirtschaft nehmen die unterschiedlichen Akteure auf den verschiedenen Ebenen wahr?
 - Welche Optionen und Restriktionen für eine nicht nachhaltige Landwirtschaft nehmen die Akteure wahr?
 - Welche sozialen, ökonomischen und ökologischen Mechanismen werden dabei als wirksam angenommen?
 - Welche materiellen, symbolischen und regulativen Grenzen werden jeweils postuliert?
3. Transformationswissen:
 - Welche Ansätze für eine Lockerung gegebener Restriktionen für eine nachhaltigere Landwirtschaft lassen sich identifizieren?
 - Lassen sich diese zu konsistenten Strategien und Entwicklungspfaden verdichten?
4. Gender:
 - Wie sind die möglichen Nachhaltigkeitskonzeptionen und -strategien, die tatsächlichen Strategien der Akteure sowie deren Options- und Restriktionsräume unter *gender*-Aspekten zu bewerten?
5. Synthese:
 - Erfüllt der Ansatz der „Agrarwende“ vor dem Hintergrund der identifizierten Optionen und Restriktionen die Anforderungen an eine konsistente, wünschbare und machbare Nachhaltigkeitsstrategie?
 - Wie spielen dabei institutionelle, diskursive, ökonomische, lebensweltliche, naturwissenschaftliche und technisch-organisatorische Aspekte zusammen?

Neben den Landwirten, durch deren Arbeit die gesellschaftlichen und die (agrar-)ökologischen Systeme unmittelbar verknüpft sind, liegt der Schwerpunkt bei denjenigen Akteuren, die auf die Gestaltung von deren Rahmenbedingungen Einfluss nehmen: Politik, Verwaltung, Agrarverbände, Umwelt- und Verbraucherschützer, Wissenschaft, Medien.

Methodisch bearbeiten wir die Fragen 1-3 vor allem mit Inhalts- und Diskursanalysen, deren Befunde zu Wertbäumen, Optionen- und Argumentenbäumen aufbereitet werden.

Die Ergebnisse sollen zu Szenarien verdichtet werden, deren Ausgestaltung ein ko-evolutionärer Ansatz zugrunde liegt.

Organisatorisch gliedert sich das Projekt „AgChange“ in fünf disziplinär angelegte Teilprojekte und drei inter- und transdisziplinäre Querschnittsprojekte.

Teilprojekte

1. Politikwissenschaftliche Untersuchung der politischen Prozesse auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene (v.a. WTO), in denen die agrarpolitischen Rahmenbedingungen verhandelt werden, wobei institutionentheoretische Ansätze mit Methoden der interpretativen Politikfeldanalyse verknüpft werden;
2. Diskurs- und Medienanalyse der medialen, der stakeholder- und der politisch-administrativen Kommunikationsprozesse mit Bezug zum Agrarbereich;
3. Gender-sensible Analyse der Wahrnehmungen und der lebensweltlichen Rahmenbedingungen der Frauen und Männer in den landwirtschaftlichen Betrieben;
4. Aufbereitung naturwissenschaftlich basierter Bewertungsmethoden für eine Beurteilung landwirtschaftlicher Aktivitäten am Beispiel des Einsatzes gentechnisch veränderter Organismen;
5. Interaktive Erstellung von Szenarien und Wirkungsmodellen mit Landwirten, Verbraucher- und Umweltschützern.

Querschnittsprojekte

In den Querschnittsprojekten werden die Teilprojekte laufend verknüpft.

Querschnittsprojekt 1 bildet das Dach über den Teilprojekten und den beiden anderen Querschnittsprojekten. Hier werden die oben aufgeführten Querschnittsfragen bearbeitet. Sie verknüpfen mit einem inter- und transdisziplinären Zugang die materielle, symbolische und regulative Problemdimension.

Das Querschnittsprojekt 2 behandelt die diskursiven und institutionellen Bedingungen einer Politik der „Agrarwende“ auf der lokalen, nationalen (Bund und Länder) und internationalen Ebene (EU, WTO) und deren Wechselwirkungen. Hierzu wird die symbolische mit der regulativen Analysedimension verknüpft, und zwar sowohl aus institutionentheoretischer, diskurs- und medienanalytischer als auch aus anthropologischer Sicht. Die Analyse des deutschen Falls wird ergänzt um eine komparative Perspektive mit vergleichenden Länderstudien in Großbritannien, Frankreich, Spanien und den USA.

Im dritten Querschnittsprojekt geht es um die Entwicklung und Erprobung von computergestützten, interaktiven Bewertungstools, mit denen verschiedene *stakeholder* in die Bewertung von Strategieansätzen für eine nachhaltige Landwirtschaft auf Basis wissenschaftlichen Wissens einbezogen werden können.

Die Projektarbeit soll zugleich der akademischen Qualifikation der Forscherinnen und Forscher in Form von Dissertations- und Habilitationsarbeiten dienen.

Über die inhaltlich-thematischen Arbeitsziele hinaus werden Beiträge zur interdisziplinären Methodenentwicklung, zur theoretischen Rahmung gesellschaftlicher Naturverhältnisse, zur Analyse von Grundlagen- und Umsetzungsproblemen sozial-ökologischer Forschung sowie zum Problemfeld Gender & Environment geleistet.

Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:

Feindt, Peter Henning (2003): AgChange. Konflikte der Agrarwende – Kurzfassung des Vorhabens. http://www.biogum.uni-hamburg.de/lawi/pdf/kurzfassung_projekt_april_03.PDF.

Das Dokument ist in der Datenbank „Organic Eprints“ archiviert und kann im Internet unter <http://orgprints.org/000001662/> abgerufen werden.